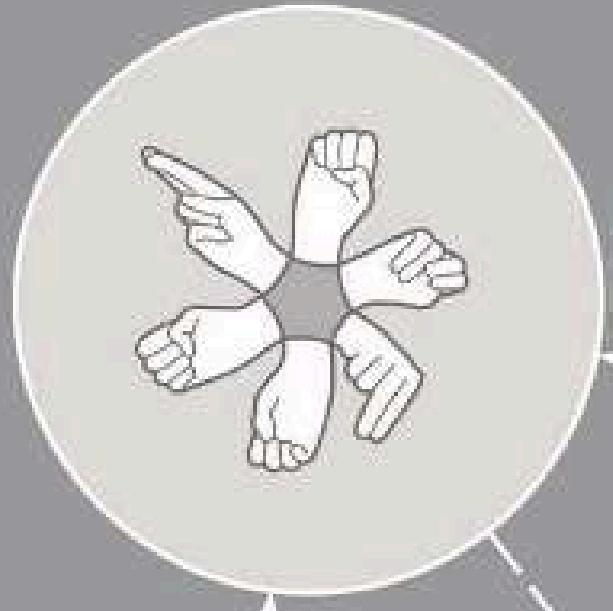
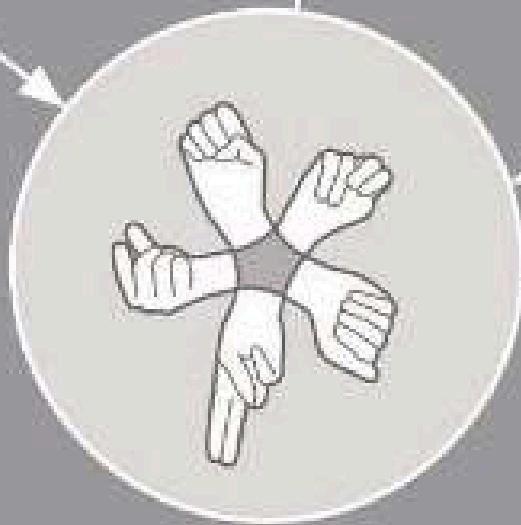
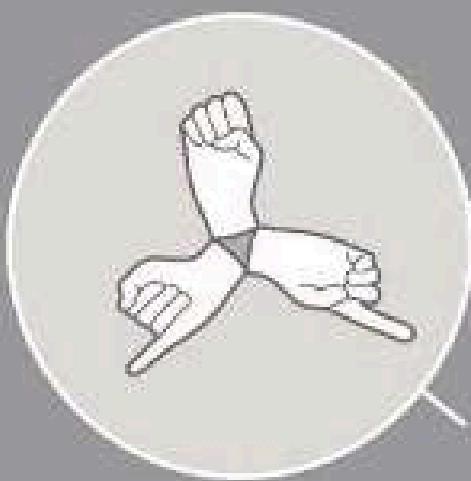
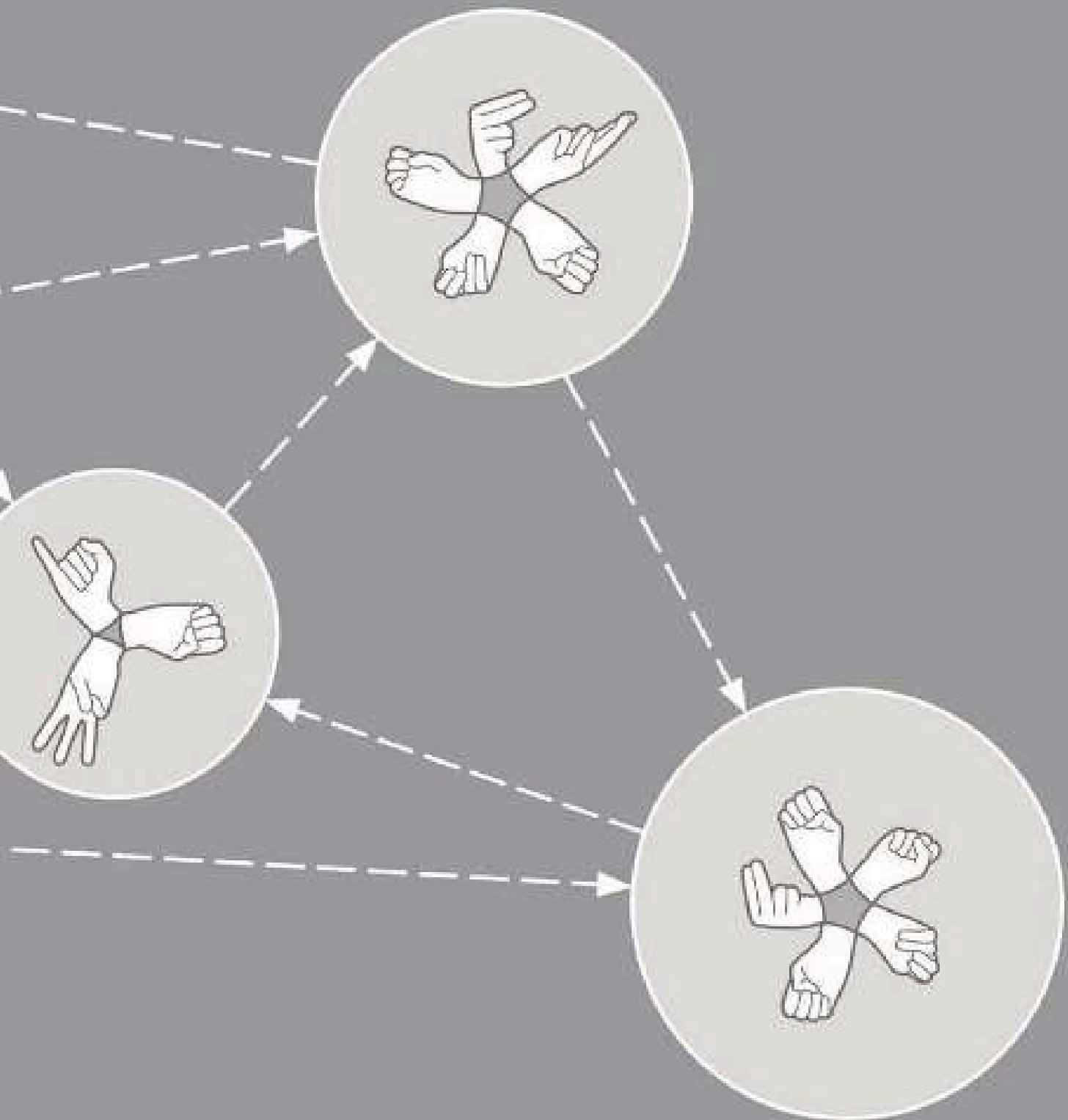


FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN SALZBURG

JAHRESBERICHT 2018







JAHRESBERICHT 2018

FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN SALZBURG

INHALT

Vorwort	8
Arbeitsbericht 2018	10
Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum	13
Geschäftsstelle und Fachausschuss	
Realisierte Projekte	14
Provinz Schernberg – Gestaltung im Außenbereich: Gerhard Treml	
Landwirtschaftliche Fachschule Bruck – Gestaltung im Außenbereich: Anita Leisz	
ÖAMTC Salzburg Nord – Gestaltung im Stiegenhaus: Mona Hahn	
Chiemseehof – Sitz des Salzburger Landtages – Gestaltung zum Landtagssitzungssaal: Markus Schinwald	
Bürgerzentrum am Bahnhof – Fassadengestaltung: Erik Hable	
Durchgeführte Wettbewerbe	24
Josef Rehrl Schule – Gestaltung des Zugangsbereiches	
Landesklinik Tamsweg – Gestaltung des Zugangsbereiches	
Chiemseehof – Sitz des Salzburger Landtages – Gestaltung zum Landtagssitzungssaal	
Bürgerzentrum am Bahnhof – Fassadengestaltung	
Eröffnungen und Veranstaltungen	38
Provinz Schernberg – Kunst am Bau Präsentation, Gerhard Treml	
ÖAMTC Salzburg Nord – Kunst am Bau Präsentation, Mona Hahn	
Impressum	39

VORWORT

Dr. Hildegard Fraueneder
Vorsitzende des Fachausschusses des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum, 2018

Ihr
Landeshauptmann-Stv. Dr. Heinrich Schellhorn

ARBEITSBERICHT 2018

Der folgende Bericht dokumentiert die vom Fachausschuss und der Geschäftsstelle 2018 durchgeführten Wettbewerbe, realisierten und laufenden Projekte, Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlungskonzepte.

Realisierte Projekte

2018 wurden fünf Kunst am Bau Projekte realisiert.

Provinzen Schernberg – Gestaltung im Außenbereich: Gerhard Treml entwickelte für das Areal ein buckliges Fußballfeld, auf dem fünf überdimensionale Maulwurffiguren aus Stoff die Bewohner*innen und Besucher*innen einladen, sich neuen Spielbedingungen gemeinsam zu stellen. Die Maulwurffiguren können als Referenz auf die zahlreichen Stofftiere gesehen werden, die als vertraute und überall präsente Begleiter der Bewohner*innen Beziehungen stiften, einen Übergang zur Außenwelt repräsentieren und gleichzeitig gängige Vorstellungen eines Spielfeldes mit ihren Maulwurfsäcken symbolisch untergraben.

LFS Bruck – Gestaltung im Außenbereich: Anita Leisz gestaltete Sitzobjekte aus Naturstein und Beton für die Grünfläche der Landwirtschaftlichen Fachschule in Bruck. Das von den Schulgebäuden umgebene Areal wird von den Schüler*innen als Erholungsbereich, für Kommunikation und Informationsaustausch genutzt. Anita Leisz' Sitzobjekte bestehen aus Konglomerat-Trägersteinen, die mit gegossenen Betonsockel kombiniert werden, deren quadratischen Sitzflächen sowohl als funktionale als auch ästhetische Objekte zum Verweilen einladen. Sie sind teilweise mit einem Stromanschluss und Sonnenschirmhalterungen ausgestattet.

ÖAMTC Salzburg Nord – Gestaltung im Stiegenhaus: Mona Hahn entwarf ein 14,5 Meter hohes Wandrelief für den Stiegenhausbereich im ÖAMTC-Gebäude Salzburg Nord in der Vogelweiderstraße. Aus der Selbstcharakterisierung des ÖAMTCs wählte sie die Begriffe „Vernunft“ und „Mobilität“ aus und entwickelte aus deren Kombination neue Bedeutungsebenen in Form des Wortspiels: *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert*. Angelehnt an die Corporate Identity des ÖAMTCs strukturiert das durchlaufende Textband des Wandreliefs nicht nur den Raum, sondern reflektiert Identitätsbegriffe als Assoziationsraum.

Chiemseehof – Gestaltung zum Landtagssitzungssaal: Markus Schinwald gestaltete für den Plenarsaal ein *Wappenrelief* aus 31 Wappentafeln und Lorbeerzweigen in Referenz auf das vor Ort sich befindende Landeswappen von Jakob Adlhart (1898–1985). Gemeinsam mit den fünf kleineren Wappen der Salzburger Gaue, die um das Adlhart-Wappen angeordnet sind, stehen die insgesamt 36 Wappen für die im Landtag vertretenen Abgeordneten, die die Salzburger Bevölkerung repräsentieren. Markus Schinwald untersucht, wie regionale Identität repräsentiert werden kann, welche Vorstellungen mit der Identität Salzburgs verbunden werden. Aus einem Spektrum gesellschaftspolitischer und kulturschichtlicher Ereignisse wählt er jedoch nicht nur gängige Salzburgbilder und Highlights aus Kunst, Kultur und Sport aus, sondern integriert Katastrophen, Unglücksfälle und Skandale, die ebenso Bestandteil der Identität Salzburgs sind. Einige der Wappen bleiben frei, sie stehen dafür, dass es keinen Anspruch auf Vollständigkeit geben kann, und dafür, dass Identität ein sich permanent veränderndes Konstrukt ist.

Bürgerzentrum am Bahnhof – Fassadengestaltung: Erik Hable gestaltete die Glasflächen im Erdgeschoss des BZhs mit einer Folienbeklebung, die fotografische Ansichten des Gebäudes zeigt. Er transferierte Aufnahmen des 1. und 2. Obergeschosses in die Sockelzone, wodurch es zu Irritationen in der Wahrnehmung der Architektur kommt. Einblicke in die Büros und Arbeitswelt im Gebäude stellen sich als Simulation heraus, die die Sichtschutzfunktion der Beklebung persiflieren.

Geladene Wettbewerbe

2018 führte der Fachausschuss vier geladene Wettbewerbe durch.

Josef Rehrl Schule – Gestaltung des Zugangsbereiches: Im Rahmen des Neubaus der Josef Rehrl Schule in Lehen, die Teil des Landeszentrums für Hör- und Sehbildung ist und mehrere Einrichtungen wie Volksschule, Neue Mittelschule und Polytechnische Schule umfasst, wurde ein Wettbewerb für die Gestaltung des Zugangsbereiches ausgeschrieben.

Von den eingeladenen Künstler*innen Cäcilia Brown, Fabian Fink, Sigrid Kurz, Franz Bergmüller und Julie Hayward wurden Projekte der beiden Letztgenannten zur Realisierung von der Jury empfohlen. Julie Hayward visualisiert im Foyer Ernst Jandls Gedicht „augen und ohren“ als Buchstabenzeichen des Fingeralphabets, die in Form von Rosetten in den Terrazzoboden eingelassenen sind. Die einzelnen Kreise stellen Wörter dar, die wiederum Bestandteil eines Diagramms sind, das die Kombinationsvarianten der sechs Wörter des Gedichts abbildet.

Franz Bergmüller entwirft skulpturale Objektensembles, deren fotografische Motive Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen alltäglichen Lebenssituationen und Tätigkeitsbereichen zeigen. Einzelne Figuren sind ausgeschnitten und von der Fotooberfläche losgelöst, als freistehende Motive dem Objekt vorgelagert. Dadurch entstehen dreidimensionale Fotocollagen, die wie Bühnenbilder einen Raum bespielen und zur Interaktion einladen. An der Arealmauer platziert, vermitteln sie zwischen Innen- und Außenraum der Schule.

Landesklinik Tamsweg – Gestaltung des Zugangsbereiches: Der Fonds schrieb anlässlich von Umbauarbeiten in der LK Tamsweg einen Wettbewerb aus, zu dem die Künstler*innen Fiona Crestani, Manfred Grübl, Marusa Sagadin, Wilhelm Scheruebl und Anita Witek eingeladen wurden. Die Jury empfahl Wilhelm Scheruebls Projekt mit dem Titel *Licht*. Scheruebl strukturiert die Glaswände des Foyers mit einem abstrakten Blumenmotiv auf gelb gesprenkelter Farbfläche unter Verwendung von transparenter Schmelzfarbe, Sandstrahlmattierungen und Schwarzlotraster. Der gelbe Farnton des Glases verleiht dem Foyer eine warme Lichtatmosphäre, die die Besucher*innen empfängt.

Chiemseehof – Gestaltung zum Landtagssitzungssaal: Im Rahmen von Sanierungsarbeiten des Landtagsaales sowie der anliegenden Gebäudetrakte der Stiegenhäuser 2 und 3, deren Zugang barrierefrei gestaltet wurde, schrieb der Fonds einen Wettbewerb aus. Aus den eingereichten Projektentwürfen der eingeladenen Künstler*innen, Alice Creischer, Andreas Fogarasi, Gunda Gruber, Kathi Hofer, Michaela Melián und Markus Schinwald empfahl die Jury die Realisierung der beiden Letztgenannten. Michaela Melián entwarf für das Foyer einen Gobelín, der eine Collage der 119 Salzburger Gemeindewappen darstellt. In Referenz auf das sich im Plenarsaal befindende Landeswappen von Jakob Adlhart und der aus dem 17. Jahrhundert stammenden Landtafel, die die hierarchisch organisierte Stimmverteilung der Stände abbildet, arrangiert Michaela Melián die Insignien und Symbole der Wappen neu, um hierarchischer Repräsentation entgegenzuwirken. Durch die Freistellung der Insignien und die Auflösung der Wappenform entstehen neue Nachbarschaften und ein in seinen Einzelteilen gleichwertiges Ganzes.

Markus Schinwald entwarf ein *Wappenrelief* aus 31 Tafeln, die gemeinsam mit den fünf Wappen der Salzburger Gaue, die um das Adlhart-Wappen angeordnet sind, für die 36 Landtagsabgeordneten stehen. Markus Schinwald untersucht mit dem für den Landtagssaal konzipierten Wappenensemble, ob bzw. welche Bilder dafür geeignet sind, die Identität Salzburgs zu repräsentieren. So zeigt er nicht nur für Salzburg rühmliche Ereignisse oder Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, sondern integriert in seine Darstellung beispielsweise auch die Bücherverbrennung in Salzburg während des Nationalsozialismus oder Unfälle wie das Seilbahnunglück in Kaprun.

Bürgerzentrum am Bahnhof – Fassadengestaltung: Der Fonds für Kunst am Bau nutzte einen freistehenden Raum im Erdgeschoss des BZBs während zweier Jahre für Kunstprojekte. Mittlerweile wird der Raum vom Landesdienstleistungszentrum als Lagerraum verwendet. Für die Aufgabenstellung, die Fensterfassade blickdicht zu gestalten, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem die Künstler*innen Erik Hable, Stephen Mathewson und Teresa Präauer eingeladen wurden. Erik Hables Projekt wurde von der Jury zur Realisierung empfohlen. In seinem Entwurf für die Fassadengestaltung geht er von der Architektur des Gebäudes aus, transferiert über fotografische Ansichten die Oberflächenstruktur und Gestaltung des 1. und 2. Stockes in die Sockelzone. Die Simulation von Einblicken in Büroräume des Gebäudes irritiert nicht nur architektonisch, sondern referiert auf Fragestellungen zu Wahrnehmung, Verzerrungen und Öffentlichkeit.

Eröffnungen und Veranstaltungen

2018 fanden zwei Präsentationen von Kunst am Bau Projekten statt.

Provinzen Schernberg: Gerhard Tremml, Schloss Schernberg hat Besuch

Gerhard Tremmls Projekt *Schloss Schernberg hat Besuch* wurde am 15. September 2018 im Rahmen des Eröffnungsfestes anlässlich der Neustrukturierung des Schlosses und der Errichtung zweier neuer Wohngemeinschaftshäuser am Areal präsentiert. Die Bewohner*innen und Besucher*innen wurden zu einem Elfmeterturnier eingeladen, bei dem sie das Fußballfeld mit den überdimensionalen Maulwurfhaufen und Maulwurfliegefiguren gemeinsam spielerisch austesteten, was großes Vergnügen bereitete.

ÖAMTC Salzburg Nord: Mona Hahn, *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert*

Am 6. Juli 2018 wurde Mona Hahns Wandrelief mit dem Titel *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert* der Öffentlichkeit präsentiert. ÖAMTC Landesvereinsdirektor Erich Lobensommer begrüßte die Besucher*innen, Dr. Hildegard Fraueneder führte mit der Künstlerin ein Gespräch über den Herstellungsprozess. Mona Hahns Installation integriert sich nicht nur perfekt in die Raumsituation, sondern visualisiert Bedeutungsebenen von Corporate Identity als Reflexionsfläche.

FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum trat auf Basis des Kulturförderungsgesetzes im Jahr 2008 in Kraft. Durch die Einrichtung eines Fonds können künstlerische Projekte gezielt dort gefördert werden, wo sie von Nutzer*innen gewünscht sind und den Ort bereichern. Im Jahr 2018 standen dem Fonds 350.000 Euro zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum zur Verfügung. Die Organe des Fonds sind ein Fachausschuss und eine Geschäftsstelle. Der Fachausschuss berät die Geschäftsstelle in künstlerischen Belangen und empfiehlt die Vergabe der Mittel des Fonds und die Auswahl der Projekte. Der Fachausschuss wird von der Landesregierung einberufen und für drei Jahre bestellt. Er besteht aus vier kunstverständigen Expert*innen (mindestens zwei Künstler*innen und einem*er Architekt*in), einem*er Vertreter*in der SALK, einem*er Vertreter*in der Abteilung 6 (Landesbaudirektion) und einem*er Vertreter*in der Abteilung 2 (Kulturabteilung) als ständige Mitglieder sowie einem*er Planer*in des jeweiligen Bauvorhabens und einem*er Nutzervertreter*in als nicht ständige Mitglieder. Der Geschäftsstelle obliegt die Geschäftsführung für den Fonds und die Umsetzung der Vorschläge des Fachausschusses. Die Geschäftsstelle ist bei der Landesbaudirektion des Amtes der Salzburger Landesregierung eingerichtet. Sie ist zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle und führt die Abwicklung der Projekte durch (detaillierte Informationen unter www.kunstambau.at).

Geschäftsstelle

Leitung der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Christina Tscherteu

Mitarbeit: RgR Ing. Alois Leitner

Sekretariat: Annemarie Posch

Fachausschuss-Mitglieder

Dr. Hildegard Fraueneder – Vorsitzende (Lehrende für Kunsthistorie, Universität Mozarteum Salzburg)

Mag. Erich Gruber (Bildender Künstler)

Mag. Barbara Reisinger (Bildende Künstlerin)

Arch. Dipl.-Ing. Andreas Knittel (Architekt)

Bmstr. Dipl.-Ing. Christoph Riezinger (Vertreter der SALK)

Dr. Hildegund Amanshauser (Direktorin Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg, in Vertretung der Leitung der Abteilung 2, Kultur, Bildung und Gesellschaft)

Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Christian Nagl (Leiter der Abteilung 6 – Landesbaudirektion)

2018 fanden acht Sitzungen des Fachausschusses statt

10. Sitzung/IX. Funktionsperiode 19.01.2018

11. Sitzung/IX. Funktionsperiode 01.03.2018

12. Sitzung/IX. Funktionsperiode 19.04.2018

13. Sitzung/IX. Funktionsperiode 25.05.2018

14. Sitzung/IX. Funktionsperiode 06.09.2018

15. Sitzung/IX. Funktionsperiode 02.10.2018

16. Sitzung/IX. Funktionsperiode 07.11.2018

17. Sitzung/IX. Funktionsperiode 10.12.2018

In den Sitzungen behandelte Projekte und Aktivitäten

Provinzen Schernberg – Gestaltung im Außenbereich

ÖAMTC Salzburg Nord – Gestaltung im Stiegenhausbereich

LFS Bruck – Gestaltung im Außenbereich

Chiemseehof – Gestaltung zum Landtagssitzungssaal

Bürgerzentrum am Bahnhof – Fassadengestaltung

Josef Rehrl Schule – Wettbewerb

LK-Tamsweg – Wettbewerb

REALISIERTE PROJEKTE

PROVINZENZ SCHERNBERG – GESTALTUNG IM AUSSENBEREICH

GERHARD TREML, SCHLOSS SCHERNBERG HAT BESUCH, 2018

Projektorb

Provinzenz Schernberg, Schernberg 1, 5620 Schwarzach

Planung: Architekten Gärtner + Neururer ZT GmbH

Auftraggeber: Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

Gerhard Treml gewann 2015 einen geladenen Wettbewerb für die Gestaltung des Außenbereiches des Provinzenz Schernberg. Diese Anlage ist ein Wohn- und Lebensort für Menschen mit Beeinträchtigung, mit erhöhtem pädagogischen oder pflegerischen Bedarf. Das Kunst am Bau Projekt wurde im Rahmen der Umbau-, Ausbau- und Sanierungsarbeiten des Provinzenz Schernberg realisiert, im Zuge derer das Schloss restrukturiert und zwei Wohngemeinschaftshäuser mit kleineren Wohneinheiten errichtet wurden. Ausgangspunkt für Gerhard Tremls Konzept für das Areal des Provinzenz Schernberg war die Idee einen Begegnungsort für Bewohner*innen, Besucher*innen und Betreuer*innen jenseits eingespielter Verhaltensmuster zu schaffen. Gerhard Treml bezieht sich auf den semi-öffentlichen Charakter des Areals und gestaltete diesen Bereich zwischen privatem Wohnraum und öffentlichem Raum als Spielfeld, das neue Aktions- und Erfahrungsmodi für die Mitspieler*innen impliziert. Er variierte das Motiv eines Fussballfeldes sowohl materiell wie ideell, indem er bestehende Strukturen, Normen und Spielregeln nicht nur mittels der Figur eines Maulwurfs symbolisch untergrub, sondern neue Spielbedingungen schuf. Gerhard Treml entwickelte für die natürliche Hanglage des Areals ein asymmetrisches Spielfeld, auf dem er grasbewachsene, ein Meter hohe Erdhügel positionierte, die überdimensionale Maulwurfhaufen darstellen. Dem Maßstab der Maulwurfhügel entsprechend bespielt er das Feld mit überproportionalen Stofftiermaulwürfen, die als figurale Liegekissen Bewohner*innen und Besucher*innen zum gemeinsamen Verweilen oder Spielen einladen. Gerhard Treml greift die Rolle und Funktion von Stofftieren im Wohnheim auf, die überall präsent sind, dazugehören und Beziehungen stiften. Die Maulwürfe auf dem Spielfeld symbolisieren einen Übergang von der Lebenswelt der Bewohner*innen zur Außenwelt. Es geht darum, Hindernisse (Hügel) spielerisch zu überwinden oder Spielregeln zu untergraben, indem alle Mitspieler*innen mit neuen Spielbedingungen konfrontiert werden.

Technik

Buckliges Fußballfeld in Hanglange, 28 x 18 m, 5 Maulwurfskulpturen aus Stoff

Gerhard Treml

wurde 1963 in Salzburg geboren, er lebt und arbeitet in Wien.

Gerhard Treml beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit der narrativen Natur von Landschaften. Es geht um die Frage, wie narratives Landschaftsdesign Realität konstruieren und visualisieren kann, wie über Sprache Landschaft als Handlungsräum entsteht. Gerhard Treml untersucht, wie Alltagsgeschichten und Mythologien speziell in ländlichen Umgebungen wirken und gleichzeitig inszeniert werden.



Gerhard Treml, Schloss Schernberg hat Besuch, Provinzenz Schernberg

LFS BRUCK – GESTALTUNG IM AUSSENBEREICH

ANITA LEISZ, SITZOBJEKTE, 2018

Projektort

Landwirtschaftliche Fachschule Bruck, Bahnhofstraße 5, 5671 Bruck an der Großglocknerstraße

Planung: thalmeier architektur ZT GmbH

Auftraggeber: Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

Anita Leisz gewann 2017 einen geladenen Wettbewerb für den Außenbereich der LFS Bruck. Der Wettbewerb erfolgte im Zuge einer architektonischen Neukonzeption der Landwirtschaftlichen Fachschule, die u. a. die Errichtung von Lehrküchen, die Aufstockung des Internatsgebäudes sowie einen neuen Turnsaal vorsah. Anita Leisz entwarf für die von Schulgebäuden umgebene Grünfläche, die von den Schüler*innen als Kommunikationsort genutzt wird, Sitzobjekte aus Naturstein und Beton. Als Trägersteine für die aus Beton gegossenen quadratischen Sitzflächen verwendete sie Gollinger Konglomerat. Die beiden Materialien verschmelzen zu einem sowohl ästhetischen als auch funktionalen Objekt und können als Verweis auf das Anthropozän gesehen werden, in dem die Einflussnahme der Menschen als geologischer Faktor gesehen wird. Die Sitzobjekte sind einzeln oder in Ensembles gruppiert auf der Grünfläche verteilt, und teilweise mit einem Stromanschluss und mit Halterungen für Sonnenschirme ausgestattet. Die Sitzobjekte im Außenbereich können als Kommunikationsinseln gesehen werden, die sowohl physischen als auch digitalen Informationsaustausch befördern sollen.

Technik

5 Sitzobjekte: Gollinger Konglomerat, Betonguss, 1 x 260 x 280 x 70 cm, 2 x 100 x 80 x 50 cm, 1 x 150 x 250 x 60 cm

10 Sonnenschirme (Entwurf Kathrin Wojtowicz)

Anita Leisz

wurde 1973 in Leoben geboren, sie lebt und arbeitet in Wien.

Anita Leisz arbeitet u. a. mit Halbfabrikaten, beispielsweise mit Plattenware, wie sie im Innenausbau verwendet werden. Diese Fertigbaumodule stellen das Material ihrer minimalistischen Skulpturen dar, mit denen sie „Geschichten baut“ (Anita Leisz). Die körperliche Präsenz der Skulpturen sowie spezifische Oberflächendetails verweisen auf die Frage, wie sich Raum, Objekt und Betrachter*in zueinander verhalten, welche Möglichkeiten skulpturalen Handelns bestehen.



Anita Leisz, Sitzobjekte, LFS Bruck



Anita Leisz, Sitzobjekte, LFS Bruck

ÖAMTC SALZBURG NORD – GESTALTUNG IM STIEGENHAUS

MONA HAHN, MOBILISIERT VERNUNFT – VERNUNFT MOBILISIERT

Projektort

ÖAMTC Salzburg Nord, Vogelweiderstraße 63, 5020 Salzburg

Planung: SNP Architektur

Auftraggeber: ÖAMTC

Realisierung: Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

Der ÖAMTC schrieb einen geladenen Wettbewerb für eine künstlerische Gestaltung des Stiegenhauses in seinem neuen Gebäude in der Vogelweiderstraße aus, der vom Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum durchgeführt und betreut wurde. Mona Hahns Projekt *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert* überzeugte die Jury sowohl durch seinen inhaltlichen Bezug zum ÖAMTC als auch durch die ästhetische Umsetzung im Raum. Mona Hahn entwarf für das sich über vier Stockwerke erstreckende Stiegenhaus ein textbasiertes Wandrelief, das eine 14,5 Meter hohe Wand bespielt. Aus der Selbstcharakterisierung des ÖAMTCs wählte sie die beiden Begriffe „Vernunft“ und „Mobilität“ aus, die sie, angelehnt an das ÖAMTC Corporate Design (Schriftart und Farbe), kombiniert und variiert. Durch das Wortspiel verändern sich mit Identitätsassoziationen verbundene Bedeutungen. Mona Hahn interessiert sich weniger für die konkreten Aufgaben des ÖAMTCs, sondern vor allem für die damit in Verbindung stehenden Haltungen. So bezieht sich Mobilität hier weniger auf automobile Fortbewegung, sondern auf die Fähigkeit des ÖAMTCs sich den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend weiterzuentwickeln. Vernunft wiederum ist der Antriebsstoff für diese Art der Bewegung. Das Schriftrelief offeriert einen offenen Interpretationsraum, der mit dem Lift räumlich „erfahren“ werden kann.

Technik

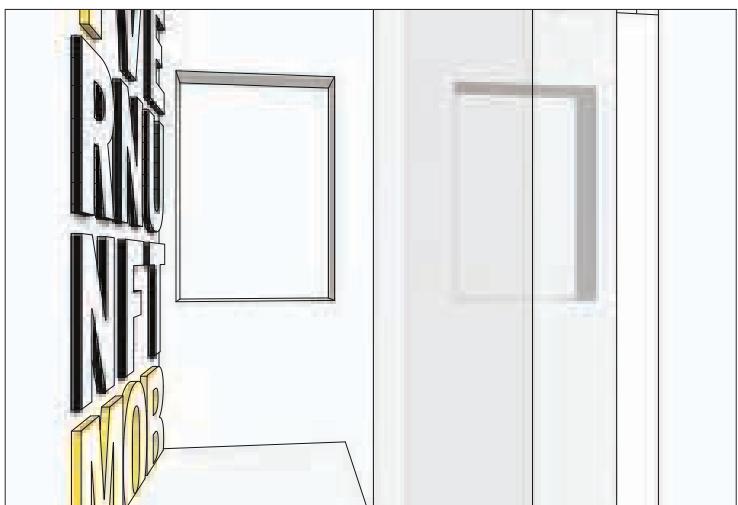
59 Buchstaben, Heraklith (mineralischer Dämmstoff), verkehrsweiße Farbe mit eingestreuten Reflexperlen, Wandreliefhöhe: 14,5 Meter.

CD-Elemente des ÖAMTC-Logos: Mobilisiert = gelb RAL 1023, Vernunft = schwarz, Schrifttyp: Franklin Gotik

Mona Hahn

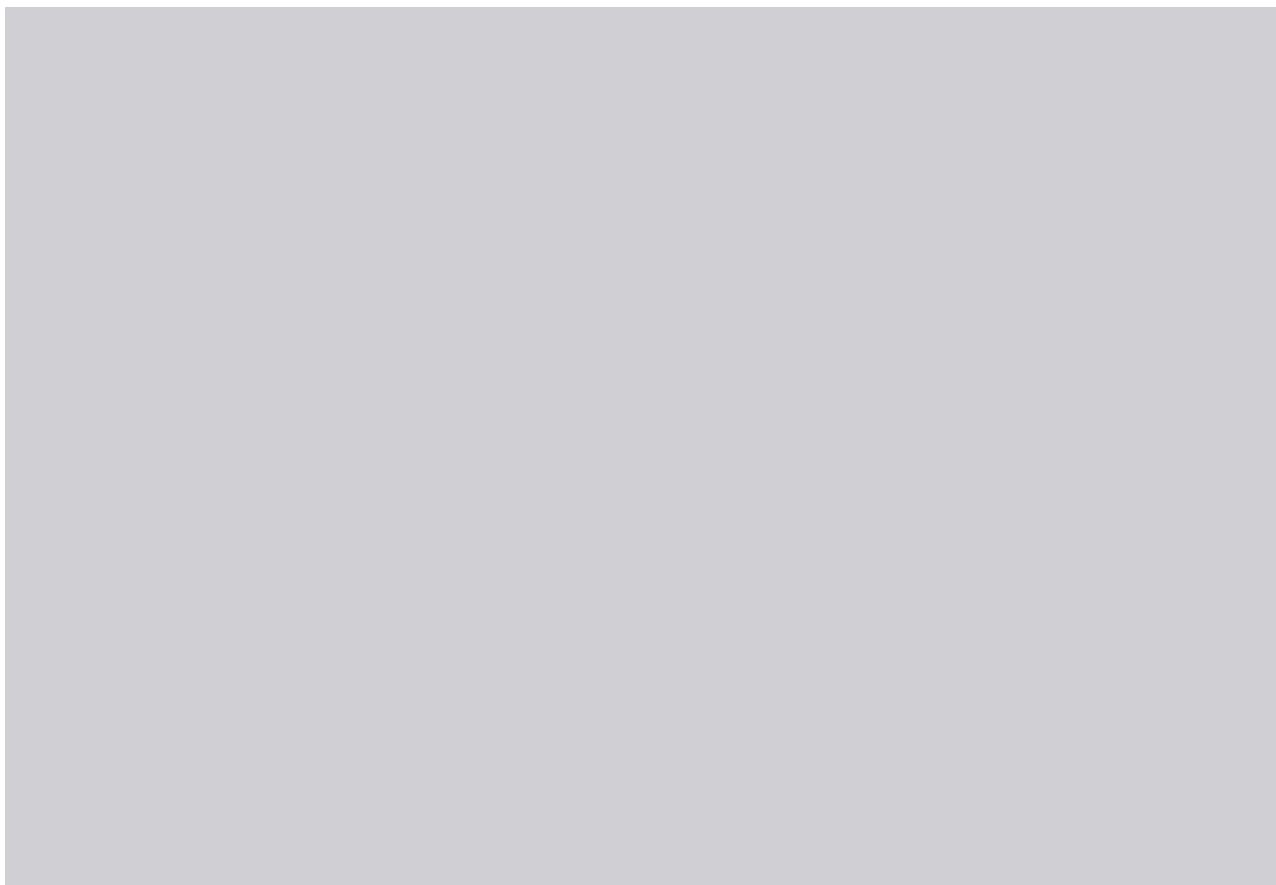
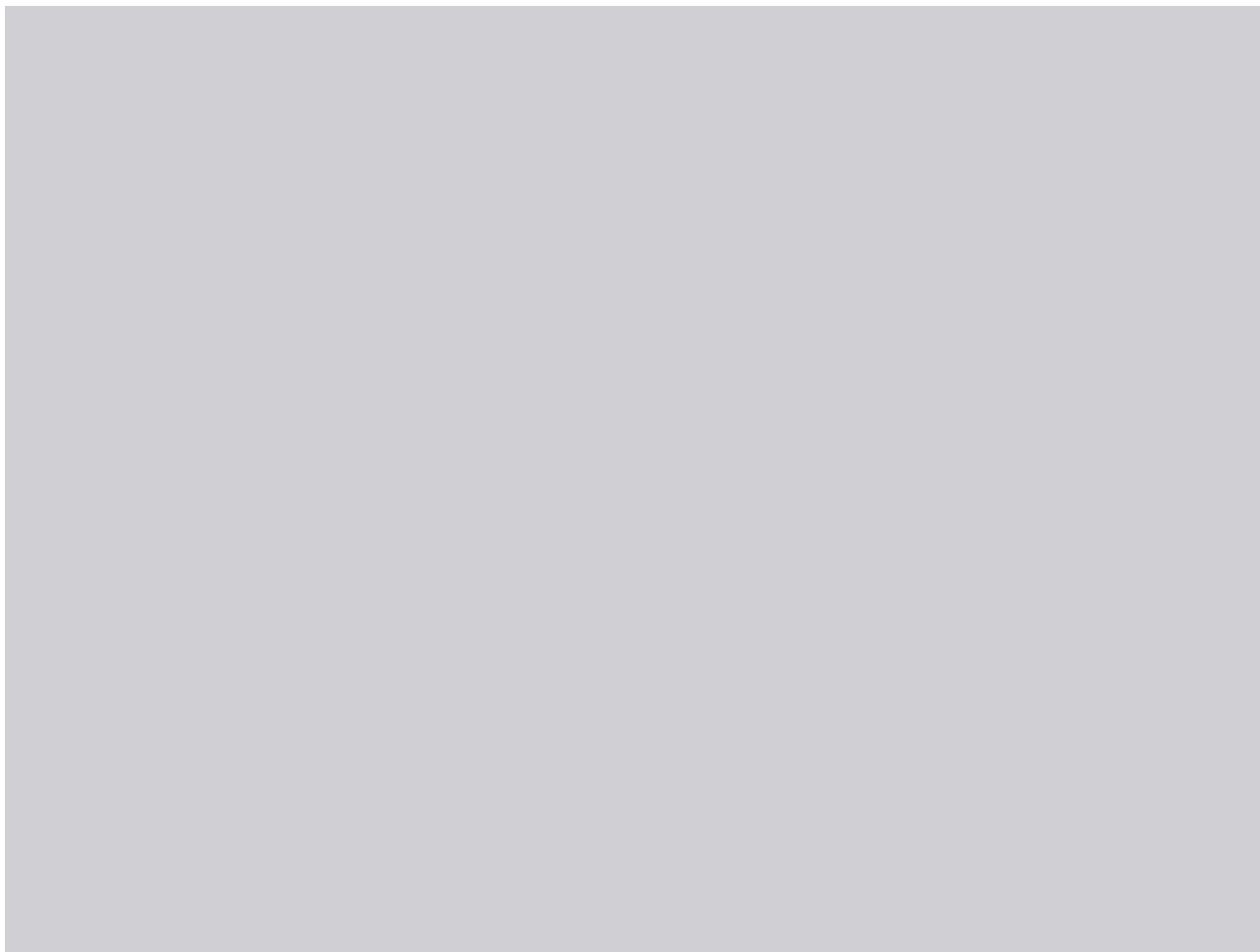
wurde 1968 in Frankfurt/Main geboren, sie lebt und arbeitet in Wien.

In ihren Arbeiten für den öffentlichen Raum geht Mona Hahn sowohl vom architektonischen als auch inhaltlichen Kontext der Gebäude und der Raumsituation aus. Sie reagiert auf spezifische Funktionen, Identitäten, Handlungsweisen und Emotionen, die mit öffentlichen Orten oder Institutionen verbunden sind und überträgt Raum- und Situationsanalysen in eine ästhetische Zeichensprache. Subtiler Humor spielt dabei eine Rolle und ermöglicht vielschichtige Zugangsweisen zu den Installationen.



Mona Hahn, *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert*, Entwurfsskizze, ÖAMTC Salzburg Nord

© Mona Hahn



CHIEMSEEHOF – SITZ DES SALZBURGER LANDTAGS – GESTALTUNG ZUM LANDTAGSSITZUNGSSAAL MARKUS SCHINWALD, WAPPENRELIEF, 2018

Projektort

Chiemseehof, 5010 Salzburg

Planung: Tanner GmbH

Auftraggeber: Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

Anlässlich der Sanierung des Landesamtsgebäudes Chiemseehof wurde ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Projektrealisierungen an zwei Künstler*innen, an Markus Schinwald und an Michaela Melián vergeben wurden. Markus Schinwald realisierte sein *Wappenrelief* für den Plenarsaal Ende 2018, Michaela Meliáns *Gobelín Wandtafel* wurde im Frühling 2019 fertiggestellt und im Foyer positioniert.

Markus Schinwald nimmt in seiner Konzeption Bezug auf das sich im Plenarsaal befindende Salzburger Landeswappen von Jakob Adlhart aus dem Jahr 1948 und stellt die Frage, welche Bilder geeignet sind, die Identität Salzburgs zu repräsentieren. Markus Schinwald greift die formale Idee des bestehenden Landeswappens, das von den fünf kleineren Wappen der Salzburger Gaue umgeben ist, auf und gestaltet ein Ensemble aus einunddreißig kleineren Wappen und Lorbeerzweigen, die um eine leere Mitte in Form des Adlhart-Wappens, positioniert sind. Insgesamt beträgt die Anzahl der kleineren Wappen auf beiden Wandseiten damit sechsunddreißig und entspricht der Anzahl der Landtagsabgeordneten, die wiederum die Salzburger Bevölkerung repräsentieren. Einerseits stellt das *Wappenrelief* eine Verbindung zum Landtag und seiner Geschichte her, andererseits wirft es Fragen nach repräsentativer Ikonographie auf. Markus Schinwald spannt in seiner Motivauswahl der Wappentafeln einen zeithistorischen Bogen und referiert in den Sujets nicht nur auf rühmliche Ereignisse und Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Sport, die mit Salzburg verbunden werden, sondern integriert Unglücksfälle, Katastrophen und Skandale, die ebenso Bestandteil der Salzburger Identität sind. Ein Anteil von ca. 30 Prozent der Wappen bleibt frei von Motiven, um darauf hinzuweisen, dass kein Anspruch auf Vollständigkeit bestehen kann. Diese leeren Wappen können als Platzhalter und Zeichen dafür gesehen werden, dass zukünftige Ereignisse die Identität Salzburgs mitbestimmen werden.

Beispiele der Bildsujets:

Julie Andrews als Maria von Trapp – Die wahrscheinlich berühmteste Salzburgerin

Thomas Bernhard – Leidenschaftlicher Kritiker Salzburgs

Mozartkugel – Süßes Souvenir

Die Bücherverbrennung – Das braune Salzburg

Das Kraftwerk Kaprun – Das problematische Symbol des Wiederaufbaus

Stille Nacht – Die berühmtesten Noten Salzburgs

Die IMMAG Aktie – Der größte Wirtschaftsskandal der 2. Republik

Eine Pinzgauer Kuh – Für Landwirtschaft, Alm und Idylle

Arc de Triomphe – Ein Kulturskandal

Das Seilbahnunglück Kaprun – Eines der traurigsten Kapitel der Nachkriegszeit

Technik

Wandrelief aus 31 Wappentafeln und Lorbeerzweigen, Zwei-Komponenten-Werkstoff aus flüssigem Acrylharz auf Was-serbasis und Pulver aus natürlichen Mineralkristallen, 480 x 500 cm

Markus Schinwald

wurde 1971 in Salzburg geboren, er lebt und arbeitet in Wien.

Markus Schinwald beschäftigt sich in seinen Arbeiten u. a. mit der Kulturgeschichte von Körpern und ihren Zwängen, untersucht das Eingezwängtsein des Menschen in kulturelle Umgebungen und Strukturen und reflektiert damit verbundene psychologische Zwangslagen und deren Auswirkungen. Er arbeitet mit historischem Bildmaterial, rekontextualisiert beispielsweise Porträts aus früheren Jahrhunderten, indem er uneindeutige Apparaturen und prothetische Accessoires in die Bilder einfügt, um damit auf Mechanismen der Kontrolle zu verweisen.



© Mira Turba

Markus Schinwald, *Wappenrelief*, Landtagssitzungssaal, Chiemseehof



Markus Schinwald, *Wappenrelief*, Detail: Bücherverbrennung in Salzburg 1938



Markus Schinwald, *Wappenrelief*, Detail: Thomas Bernhard

© Christina Tscherteu

BÜRGERZENTRUM AM BAHNHOF – GESTALTUNG DER FENSTERFASSADE

ERIK HABLE, FANNY NEU, 2018

Projektort

Bürgerzentrum am Bahnhof, Fanny-von-Lehnert-Straße 1/Karl-Wurmb-Straße 17, 5020 Salzburg

Auftraggeber: Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

Erik Hable gewann einen geladenen Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung der Fensterfassade des Bürgerzentrums am Bahnhof. Der über den Zeitraum von zwei Jahren für Kunst am Bau Projekte genutzte Raum wird nun als Lagerraum verwendet, für den ein Sichtschutz gestaltet werden sollte. Erik Hable leitet seine Konzeption für die beiden ebenerdigen Fensterfronten von der Architektur des Gebäudes ab. Er überträgt fotografische Ansichten des ersten und des zweiten Obergeschosses auf das Erdgeschoss, indem er Aufnahmen der beiden oberen Stockwerke im Maßstab 1:1 als Folien auf die Glaswände anbringt. Erik Hable transferiert nicht nur die architektonische Rasterung der oberen zwei Stockwerke in die Sockelzone des Gebäudes, sondern simuliert Einblicke in die im ersten und zweiten Stock liegenden Büros. Geschlossene und offene Vorhänge, Blumentöpfe und Möbel suggerieren Einsichten in die Arbeitswelt im Gebäude, sind jedoch nur Staffage. Die Kombination falscher Spiegelungen auf der simulierten Fassadenverkleidung und realer Spiegelungen von Passant*innen, vorbeifahrenden Autos und Gebäuden führt zu Irritationen in der Wahrnehmung.

Erik Hable dokumentiert und reflektiert die Geschichte des Gebäudes, dessen architektonische Identität, sowie seine künstlerische Fassadengestaltung in Form von Plakaten und einem Flyer. In der Kantine des Landesdienstleistungszentrums wurden Plakate mit Innenansichten des Gebäudes platziert sowie ein Folder aufgelegt, der neben der fotografischen Dokumentation Auszüge aus einer Studie zur architekturhistorischen und städtebaulichen Bewertung der Areale „Süd“ und „Nord“ des Bürgerzentrums vom Leiter der „Initiative Architektur“ Dr. Roman Höllbacher anführt. Das Gebäude wird voraussichtlich 2020 neugebaut oder kernsaniert.

Technik

Fotomontage, Digitaldruck auf Folie, vollflächige Fensterfolierung, ca. 90 m²

Fotografische Reproduktion und Dokumentation: Andrew Phelps, grafische Gestaltung: Nikola Lieser

Erik Hable

wurde 1968 in Linz geboren, er lebt und arbeitet in Salzburg.

Erik Hable geht in seinen projektorientierten Arbeiten von spezifisch räumlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Situationen aus, rekontextualisiert sie, u. a. dadurch, dass er ästhetische Umgebungen gestaltet, in denen er Möglichkeitsräume für Handlungsweisen und soziale Beziehungen initiiert. Im Zentrum seiner kollaborativen Projekte stehen sowohl interdisziplinäre, partizipative als auch gemeinschaftsbildende Praxen im Kontext von Gleichstellung.



Erik Hable, *Fanny Neu*, Bürgerzentrum am Bahnhof

© Erik Hable



Erik Hable, *Fanny Neu*, Bürgerzentrum am Bahnhof

© Erik Hable

DURCHGEFÜHRTE WETTBEWERBE

JOSEF REHRL SCHULE – GESTALTUNG DES ZUGANGSBEREICHES

Im Rahmen des Neubaus der Josef Rehrl Schule in Lehen wurde ein geladener Wettbewerb für die Gestaltung des Zugangsbereiches ausgeschrieben. Die Künstler*innen Franz Bergmüller, Cäcilia Brown, Fabian Fink, Julie Hayward und Sigrid Kurz wurden eingeladen, künstlerische Projekte einzureichen. Die Jury empfahl die Projekte von Franz Bergmüller und Julie Hayward zur Realisierung.

Die Josef Rehrl Schule ist ein Teil des Landeszentrums für Hör- und Sehbildung (LZHS), eines Gesamtsystems von Leistungen des Landes zur Integration sinnesbehinderter Kinder und Jugendlicher und umfasst mehrere Einrichtungen wie eine Volksschule, eine Neue Mittelschule und eine Polytechnische Schule. Zusätzlich zu ihrem Status als Sonderschule nimmt die Josef Rehrl Schule auch die Aufgaben eines Sonderpädagogischen Zentrums für Sinnesbehinderte wahr. Das neue Gebäude wurde an gleicher Stelle der zuvor abgerissenen Schule errichtet. Es ist in zwei unterschiedlich hohe Würfel gegliedert, die ineinander verschoben sind. Eine senkrechte Holzschalung in unterschiedlichen Dimensionen aus sägerauher Lärche strukturiert die Fassade.

Die Salzburg Wohnbau GmbH (Bauherr) unterstützt die Realisierung von Julie Haywards Projekt mittels bauseitiger Maßnahmen im Wert von 10.000 Euro.

Franz Bergmüller entwirft ein skulpturales Objektensemble, in dem fotografische Motive von Kindern und Jugendlichen die Hauptakteur*innen sind. Dem künstlerischen Prinzip der Collage folgend, referiert Franz Bergmüller auf das collageartige Miteinander, das das Prinzip Schule für ihn darstellt. Die an der Mauerumgrenzung des Areals im Eingangsbereich platzierten Fotoobjekte zeigen Jugendliche in Alltagssituationen: verschiedene Lebens- und Tätigkeitsbereiche wie Spiel, Sport, Freundschaft, Bildung, Beziehungen usw. werden bildlich dargestellt. Die fotografischen Motive werden auf großformatige Tafeln gedruckt, zum Teil wieder ausgeschnitten und zu freistehenden dreidimensionalen Skulpturen arrangiert. Dadurch entsteht ein interaktiver Raum (Begehen, Bespielen, fotografische Inszenierungen, Schattenwürfe etc.), in dem die skulpturalen Fotocollagen zu einem bespielbaren Bühnenbild werden, das als verbindendes Element zwischen Innen- und Außenraum, zwischen Schüler*innen und Passant*innen gesehen werden kann.

Julie Hayward setzt in ihrem Projekt *die augen hören wie ohren sehen – bezugnehmend auf die Laut- und Gebärdensprache* – Ernst Jandls Gedicht „augen und ohren“ in das Fingeralphabet um. Im Eingangsfoyer gestaltet sie in den Terrazzoboden eingelassene Rosetten, in denen die einzelnen Wörter des Gedichtes visuell dargestellt sind. Die Kreise mit den die Buchstaben repräsentierenden Fingerzeichen sind durch Linien verbunden, die die Kombinationsvarianten der sechs Wörter des Gedichtes und damit unterschiedliche Möglichkeiten der Lesbarkeit sowie Bedeutungsmöglichkeiten darstellen. Die Poesie des Gedichtes wird als Diagramm visualisiert, tritt gleichzeitig als Sprach- und Bildmuster in Erscheinung. Julie Hayward bezieht sich in ihrer installativen Arbeit auf den im Leitbild der Schule angeführten Satz: „Eine Sprache zum Hören und eine Sprache zum Sehen – Gebärdensprache und Lautsprache sind gleichwertige Sprachen.“

Einreichungen: **Cäcilia Browns** Projektentwurf referiert auf den Baumbestand des Areals und dessen Nutzung als Aufenthaltszone. Sie entwarf Treppenskulpturen in Form von Sitzplattformen, um einerseits den Baumkronen näher zu sein und andererseits auf das Widerstandspotenzial von Baumbesetzungen im Kontext des Klimawandels (Hambacher Forst etc.) hinzuweisen. **Sigrid Kurz'** Projektentwurf *Kaleidoskop* verlagert die Aufmerksamkeit vom Hören zum Sehen. Auf einem von der Form der Ohrmuschel abgeleiteten, spiralförmigen Betonfundament platziert sie fünf sternförmig angeordnete, transparente Farbglastafeln, die Hörräume visualisieren. **Fabian Fink** entwarf eine Pavillonskulptur, deren architektonischen und skulpturalen Elemente eine Einheit bilden und verschmelzen. Ausgehend von einer Gegenüberstellung von Gebärdensprache und künstlerischer Handschrift beschäftigt sich Fabian Fink mit unterschiedlichen Formen von Ausdrucksmöglichkeiten, untersucht beispielsweise die „Sprache“ von Materialien, die sich über ihre spezifischen Eigenschaften Ausdruck verschaffen.

Jury

Dr. Hildegard Fraueneder, Mag. Erich Gruber, Mag. Barbara Reisinger, Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Bmstr. Dipl.-Ing. Christoph Riezinger

Vertreter der Nutzer: Bmst. Ing. Lukas Dürr (Salzburg Wohnbau GmbH), RgR Rosemarie Liebminger (LZHS), Dipl.-Päd. Stefan Frauendorfer (Direktor Josef Rehrl Schule)

Planer: Arch. Dipl.-Ing. Ludwig Kofler, Dipl.-Ing. Alice Größinger (Idealice Landschaftsarchitektur)

Beratend: Dipl.-Ing. Andrea Barth (Altstadterhaltung und Hochbautechnik), Dipl.-Ing. Anna Detzlhofer (Gestaltungsbeirat)

Wettbewerbsfrist

12. Oktober 2018

Einreichungen

5 Teilnehmer*innen

Geladener Wettbewerb

Teilnehmer*innen

Franz Bergmüller

Cäcilia Brown

Fabian Fink

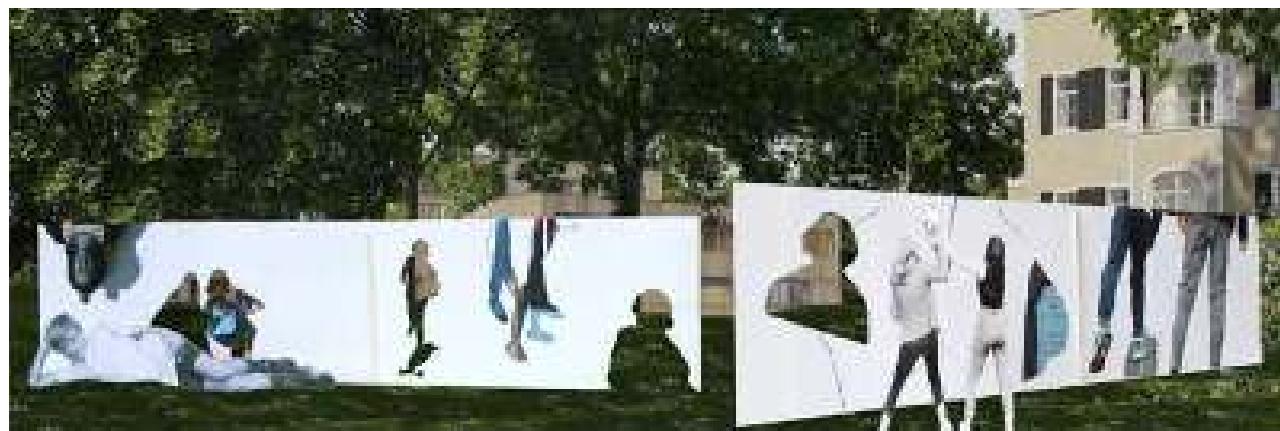
Julie Hayward

Sigrid Kurz

Projektsieger*innen

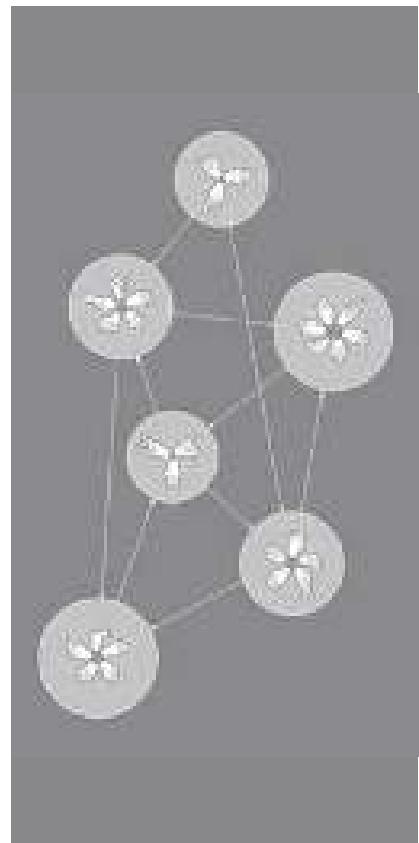
Franz Bergmüller

Julie Hayward



Franz Bergmüller, Collage-Objektensemble, Entwurfsskizzen, Josef Rehrl Schule

© Franz Bergmüller



Julie Hayward, *die augen hören wie ohren sehen*, Entwurfsskizzen, Foyer, Josef Rehrl Schule

© Julie Hayward



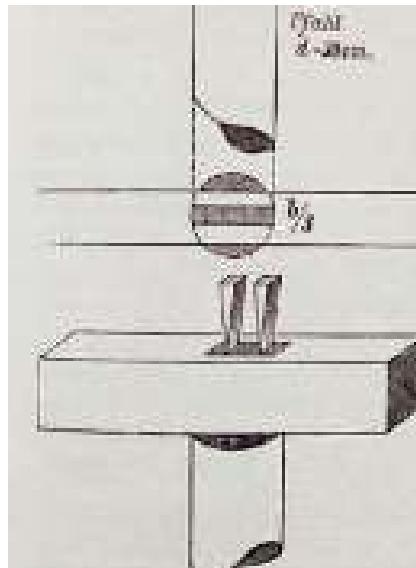
Cäcilia Brown, Baumtreppe, Entwurfsskizzen, Josef Rehrl Schule



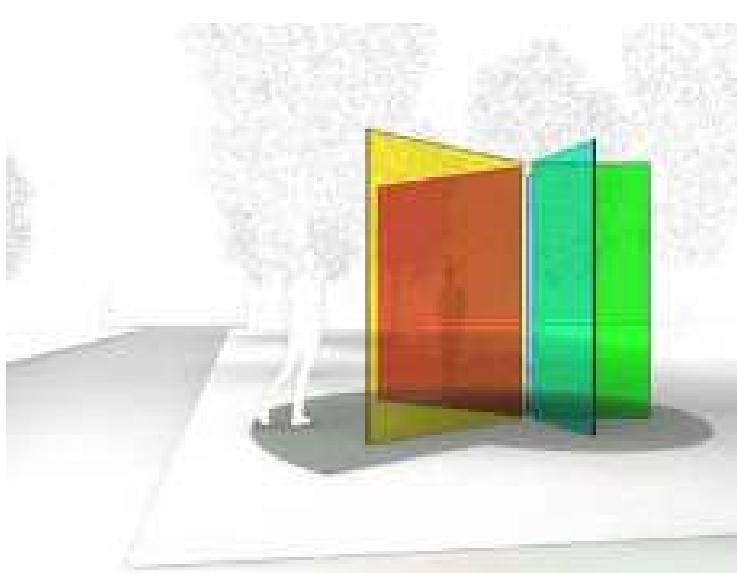
© Cäcilia Brown



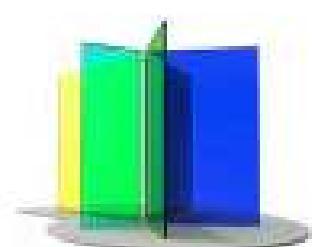
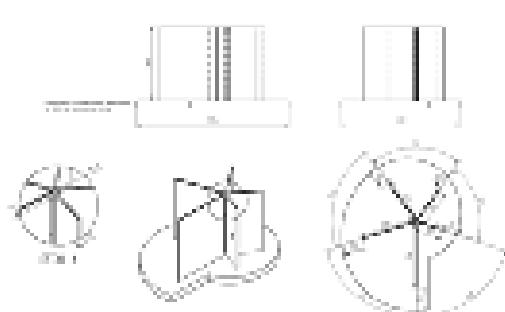
Fabian Fink, Pavillonskulptur, Entwurfsskizzen, Josef Rehrl Schule



© Fabian Fink



Sigrid Kurz, Kaleidoskop, Entwurfsskizzen, Josef Rehrl Schule



© Sigrid Kurz

LANDESKLINIK TAMSWEG – GESTALTUNG DES ZUGANGSBEREICHES

Im Rahmen der Sanierungs- und Umbauarbeiten der Landesklinik Tamsweg wurde ein geladener Wettbewerb für die Gestaltung des Zugangsbereiches ausgeschrieben, zu dem die Künstler*innen Fiona Crestani, Manfred Grübl, Marusa Sagadin, Wilhelm Scheruebl und Anita Witek eingeladen wurden. Die Jury empfahl die Realisierung eines Projektentwurfs von Wilhelm Scheruebl.

Die Landesklinik Tamsweg ist Lehrkrankenhaus der Paracelsus Privatuniversität und seit dem Jahr 2016 in die Gemeinnützige Salzburger Landeskliniken Betriebsgesellschaft mbH (SALK) eingegliedert. Im Zuge der aktuellen Bauphase wird das gesamte Gebäude kernsaniert, der Haupteingang neu gestaltet und die Fassade renoviert. Für die künstlerische Projektgestaltung wurde der Zugangsweg zum Haupteingang, die Glasfläche des Foyers, der Raucherzonenbereich rechts des Eingangs, sowie die krankenhouseigene Grünfläche zwischen dem Weg zum Park des Seniorenheims und dem LK-Gebäude zur Disposition gestellt.

Wilhelm Scheruebl gestaltete zwei Projektentwürfe für die Glasfläche des Foyers in Kombination mit Skulpturen, die vor dem Eingang platziert sind. Die Jury entschied sich für den Projektentwurf mit dem Titel *Licht*, dessen blumenförmige, in Beton gegossene Sitzskulptur jedoch nicht realisiert wird.

Scheruebl strukturiert die Glasflächen des Windfangs mit einem abstrakten Blumenmotiv auf gelb gesprengelter Farbfläche, produziert mit transparenter Schmelzfarbe, Sandstrahl mattierungen und mit Schwarzlotraster. Durch die Überlagerungen der einzelnen Produktionsebenen entsteht ein Wechselspiel von intensiven Farbbereichen und transparenten Flächen. Die überdimensionalen Blütenblättermotive rhythmisieren die Glasfläche des Foyers, dessen gelbe Lichttonung den Besucher*innen einen „warmen“ Empfang bereitet. Wilhelm Scheruebl bezieht sich mit der Gestaltung von farbigem (gelbem/goldinem) Glas auf das „Goldfenster“ der spätgotischen Wallfahrtskirche St. Leonhard ob Tamsweg.

Einreichungen: **Fiona Crestani** referiert in ihrem Projektentwurf mit dem Titel *ask the air* auf die im Lungau heimische Zirbenkiefer und die mit ihr assoziierten Attribute wie wirbeln oder sich im Kreis drehen. Crestani entwarf fünf abstrakte Zirben aus verzinkten und lackierten Stahlblechbahnen, die mit einem Kugellager, Fliehkraftbremse und Zahnrädermechanik ausgestattet, sich bei bereits geringen Windgeschwindigkeiten unterschiedlich schnell drehen und auf ein bis zwei Umdrehungen pro Minute gestoppt werden. **Manfred Grübls** Projekteinreichung besteht aus zwei Elementen: einem Schriftzug, der auf einem Teppich entlang der Zugangsachse angebracht wird und sich mit den drei Begriffen „Ausblick, Luft, Ruhe“ auf den Ort bezieht. Das zweite Element, eine orange Verglasung des Windfangfoyers kann als Lichtfilterpassage oder Lichtlobby gesehen werden und funktioniert wie eine große Kantenfilterbrille, die den Blauanteil des Lichts filtert, wodurch Kontraste verstärkt und Blendungseffekte vermindernden werden. **Anita Witeks** Projektentwurf mit dem Titel *Komm in den Garten* visualisiert den Begriff Geborgenheit als Rauminstallation im Kontext von Natur. Sie abstrahiert die Form einer Schwanenmutter, die ihre Flügel schützend über die Jungen ausbreitet, und pflanzt innerhalb dieser Silhouette Lavendel, Lampenputzergräser und Zwergkugellauch, um den Ort in einen Raum der Düfte und Farben, in eine Oase zu verwandeln. **Marusa Sagadin** reichte keinen Projektentwurf ein.

Jury

Dr. Hildegard Fraueneder, Mag. Erich Gruber, Mag. Barbara Reisinger, Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Bmstr. Dipl.-Ing. Christoph Riezinger, Dr. Hildegund Amanshauser, Dipl.-Ing. Christian Nagl

Planer: Arch. Dipl.-Ing. David Birgmann (X Architekten ZT GmbH), Vertreter der Nutzer: Mag. Andrea Schindler-Perner (Wirtschaftsdirektorin LK Tamsweg)

Wettbewerbsfrist

2. Oktober 2018

Einreichungen

5 Teilnehmer*innen

Geladener Wettbewerb



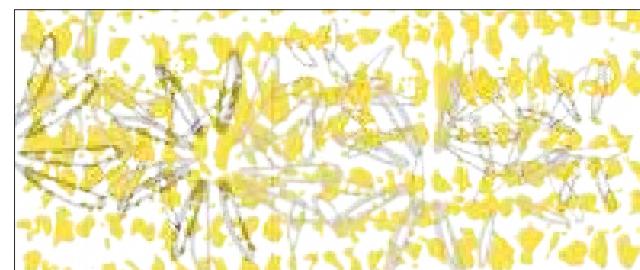
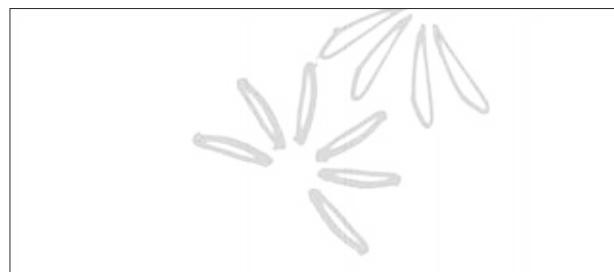
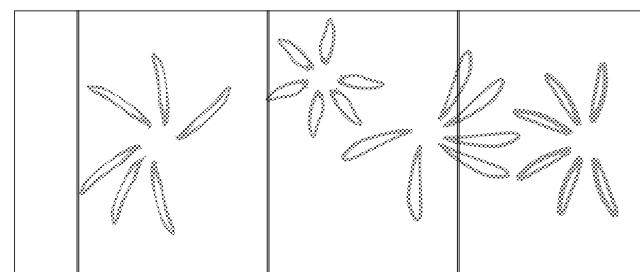
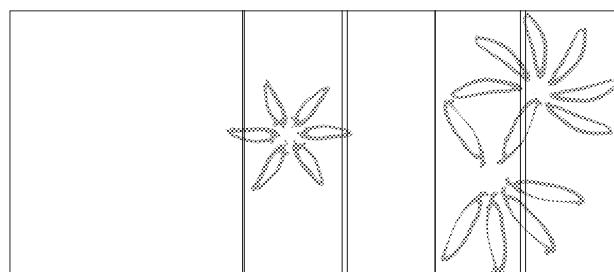
Landesklinik Tamsweg

Teilnehmer*innen

Fiona Crestani
Manfred Grübl
Marusa Sagadin
Wilhelm Scheruebl
Anita Witek

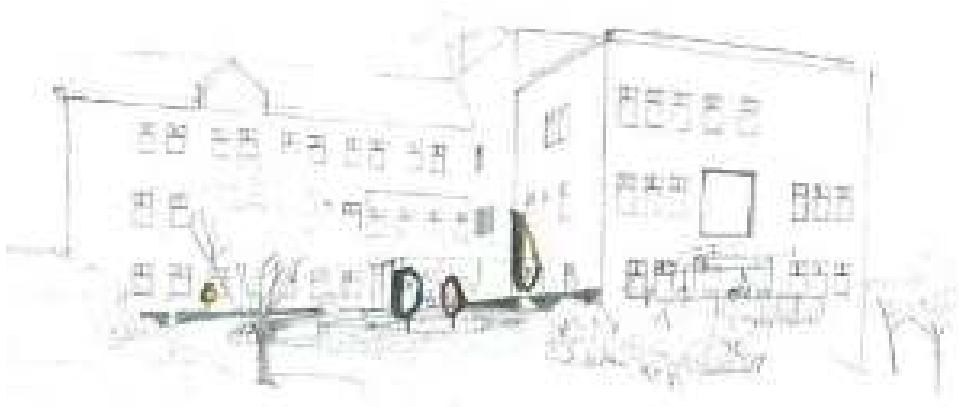
Projektsieger

Wilhelm Scheruebl



Wilhelm Scheruebl, *Licht*, Entwurfsskizzen, LK Tamsweg

© Wilhelm Scheruebl



Fiona Crestani, *ask the air*, Entwurfsskizzen, LK Tamsweg



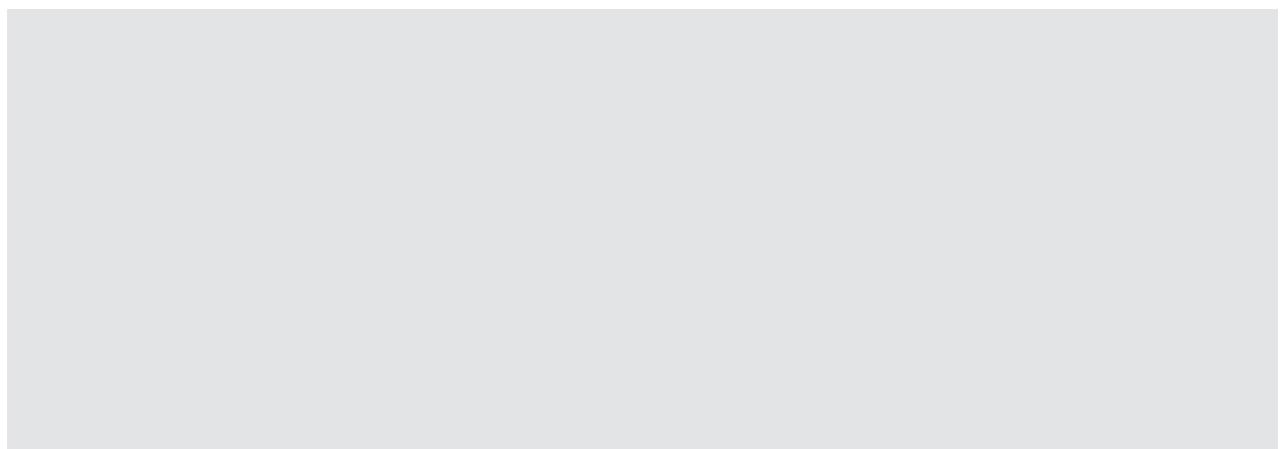
© Fiona Crestani



Manfred Grübl, *Paracelsus*, Entwurfsskizzen, LK Tamsweg



© Manfred Grübl



Anita Witek, *Komm in den Garten*, Entwurfsskizzen, LK Tamsweg

CHIEMSEEHOF – SITZ DES SALZBURGER LANDTAGES – GESTALTUNG ZUM LANDTAGSSITZUNGSSAAL

Der Landtagssaal im Nordflügel des Landesamtsgebäudes Chiemseehof sowie anliegende Gebäudetrakte der Stiegenhäuser 2 und 3 wurden saniert und der Zugang barrierefrei gestaltet, um u. a. die Salzburger Bevölkerung zur Teilnahme an den Sitzungen einzuladen und den Öffentlichkeitscharakter des Landtages zu betonen. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten wurde ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes und dessen gesellschaftliche Funktion sowie eine Bezugnahme auf architektonische und räumliche Gegebenheiten im Mittelpunkt standen. Die Künstler*innen Alice Creischer, Andreas Fogarasi, Gunda Gruber, Kathi Hofer, Michaela Melián und Markus Schinwald wurden eingeladen, Projektentwürfe einzureichen. Die Jury empfahl die Realisierung der Projekte von Michaela Melián und Markus Schinwald. Für die künstlerische Gestaltung waren der Landtagssaal, der Zu- und Eingangsbereich, das Stiegenhaus sowie auch die dem Landtagssaal vor- und nachgelagerten Aufenthaltsräume vorgesehen.

Der Landtagssitzungssaal wurde im Jahr 1866 im ehemaligen Schüttkasten des Chiemseehofes errichtet. In den darauf folgenden Jahrzehnten änderte sich die innenräumliche Erscheinungsform des Sitzungssaales parallel zu den stattfindenden gesellschaftlichen Veränderungen: von der österreichischen Monarchie (bis 1918), der darauffolgenden 1. Republik (bis 1938), über die nationalsozialistische Diktatur (bis 1945) bis zum Beginn der 2. Republik (1948). Mit der Wiedereinführung der Demokratie fand die bis dato letzte Umgestaltung des Landtagssitzungssaales statt. Die jeweiligen gestalterischen Erscheinungsformen des Landtagssitzungssaales können als Spiegel historischer Prozesse und der damit verbundenen gesellschaftspolitischen Veränderungen gesehen werden.

Markus Schinwald entwarf ein Wappenrelief-Ensemble für den Plenarsaal, das aus 31 Wappentafeln und Lorbeerzweigen besteht. Er referiert auf das im Plenarsaal sich befindende Salzburger Landeswappen von Jakob Adelhart, das von fünf kleinen Wappen (Salzburger Gaue) umgeben wird. Gemeinsam mit diesen fünf Wappen stehen die insgesamt 36 Wappen für die 36 Landtagsabgeordneten, die die Salzburger Bevölkerung repräsentieren. Markus Schinwald untersucht, wie regionale Identität bzw. Landesidentität konstruiert wird bzw. wie sie in der Geschichte und Gegenwart dargestellt wird, um der Frage nachzugehen, welche Elemente, Ereignisse, Faktoren und Bezugspunkte Salzburger Identität (für ihn) repräsentieren können. So verbindet er mit Salzburg u. a. Julie Andrews als Maria von Trapp, Thomas Bernards Salzburgkritik, die Bücherverbrennung während des Nationalsozialismus, den IMMAG Aktien Wirtschaftsskandal, eine Pinzgauer Kuh oder den Kunstskandal um Gelitins *Arc de Triomphe* etc. Einige der Wappen lässt er frei, um zukünftiger Salzburger Identität Raum zu geben.

Michaela Melián konzipierte eine *Gobelins Wandtafel*, die aus einer Collage der 119 Gemeinden des Bundeslandes besteht. Sie sammelte die aktuellen Wappen, zerlegte sie in ihre Einzelteile und ordnete die jeweils typischen Wappeninsignien in einer großen Collage neu an. Durch die Auflösung der Wappenform und durch die Neuanordnung der einzelnen Insignien entstehen neue Nachbarschaften, wodurch traditionelle hierarchische Ordnungen, die in den bestehenden Wappen repräsentiert sind, aufgelöst werden. Michaela Melián bezieht sich hier auf das Wappen Jakob Adlharts und die sich ebenfalls im Plenarsaal befindende historische Landtafel aus dem 17. Jahrhundert, auf der die Wappen der Stände abgebildet sind. Beide weisen eine klare hierarchische Anordnung der Wappen und Insignien auf. Den demokratischen Prinzipien des Landtages folgend, der alle Salzburger Gemeinden vertritt und für alle Bürger*innen entscheidet, ordnet Michaela Melián die Symbole der einzelnen Gemeindewappen entgegen einer hierarchischen Lesart neu an und lädt zu neuen Interpretationsmöglichkeiten ein. Der Gobelins wurde im Foyer 1 im Zugangsbereich des Plenarsaals platziert.

Einreichungen: **Alice Creischers** Projektentwurf basiert auf Janoschs Geschichte von Antek Pistole, der, als er keine Arbeit als Besenbinder mehr fand, Räuber wurde. Die Geschichte stellt ein Gleichnis für den konfliktreichen Übergang ins Industriezeitalter dar und reflektiert die Rolle des Staates und seiner Vorgehensweisen dabei. Alice Creischer führt eine durchgängige Schriftlinie versetzt mit Zeichnungen von der Eingangstüre über die Stiegenhausdecken bis in den Plenarsaal, inspiriert von der Bemalung der Salzburger Dachfirste. Die Schriftlinie beinhaltet Textzitate, Einsprüche und Kommentare und wird von einem im Plenarsaal aufgehängten Besen und einer Pistole, Antek Pistoles Attributen, ergänzt.

Andreas Fogarasi entwarf eine Art Leitsystem für die Raumabfolge vom Stiegenaufgang über den Plenarsaal bis hin zum Pausenfoyer, um Fragen zu Identität, Geschichte und Macht zu reflektieren. So greift er historische Schriftstile auf, um unterschiedliche Repräsentationsformen von Staatsmacht zu visualisieren, materialisiert auf historischen Fotos des

Plenarsaales abgebildete Elemente wie Stühle und Saalluster, strukturiert die Wandflächen des Plenarsaales und des Foyers mit Farbmodulen, entwirft einen mechanischen Zufallsgenerator für die Zeitauswahl von Gedenken etc.

Kathi Hofers Projektentwurf *Stadt, Land, Tag* basiert auf zwei Gestaltungskomponenten, die um den Öffentlichkeitscharakter des Landtages und politische Partizipation kreisen, sowie eine Dezentralisierung des Landtages intendieren und zur Diskussion stellen. Kathi Hofer entwarf einen fünfjährigen Kalender, der an die Salzburger Land- und Stadtbevölkerung verschickt werden sollte und zu den wöchentlichen Landtagssitzungen einlädt. Die Gestaltung des Kalenders basiert auf der im Plenarsaal sich befindenden Landtafel (17. Jahrhundert), die die Stimmenverteilung im erzbischöflichen Landtag, gegliedert in Ständen und hierarchisch organisiert, bildlich-handschriftlich darstellt. Die Künstlerin verwendet die heraldische Symbolik und hierarchische Anordnung der Landstände-Wappen als Material, das analysiert und rearrangiert wird, um die damalige politische Repräsentation in eine heutige poetische Repräsentation zu übersetzen. Für den Plenarsaal konzipierte Kathi Hofer ein Farbkonzept, das bewusst weder Symbolfarben, heraldische Farben noch parteipolitischen Farben vorsieht.

Gunda Gruber entwickelte für den Plenarsaal ein auf quadratischen Feldern basierendes Schachbrettsystem, dessen Farbauswahl auf politische Parteifarben referiert. Die Schachbrettanordnung verweist auf politische Positionierungen, Spielzüge und Strategien, die Form des Quadrates hingegen steht für Vielfalt und Gleichberechtigung. Für das Foyer konzipierte Gunda Gruber eine von unterschiedlichen farblichen und geometrischen Formen umrandete „Leerfläche“, die als Metapher für ein noch zu bespielendes (politisches) Feld gesehen werden kann.

Jury

Dr. Hildegard Fraueneder, Mag. Erich Gruber, Mag. Barbara Reisinger, Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Dr. Hildegund Amanshauser, Dipl.-Ing. Christian Nagl

Planer: Dipl.-Ing. Thomas Dohr (Tanner GmbH), Vertreter der Nutzer: HR Dr. Josef Schöchl (Landtagsabgeordneter, BO, KO-Stv.)

Beratendes Mitglied: Dipl.-Ing. Eva Hody (Bundesdenkmalamt)

Wettbewerbsfrist

11. Mai 2018

Einreichungen

6 Teilnehmer*innen

Geladener Wettbewerb

Teilnehmer*innen

Alice Creischer

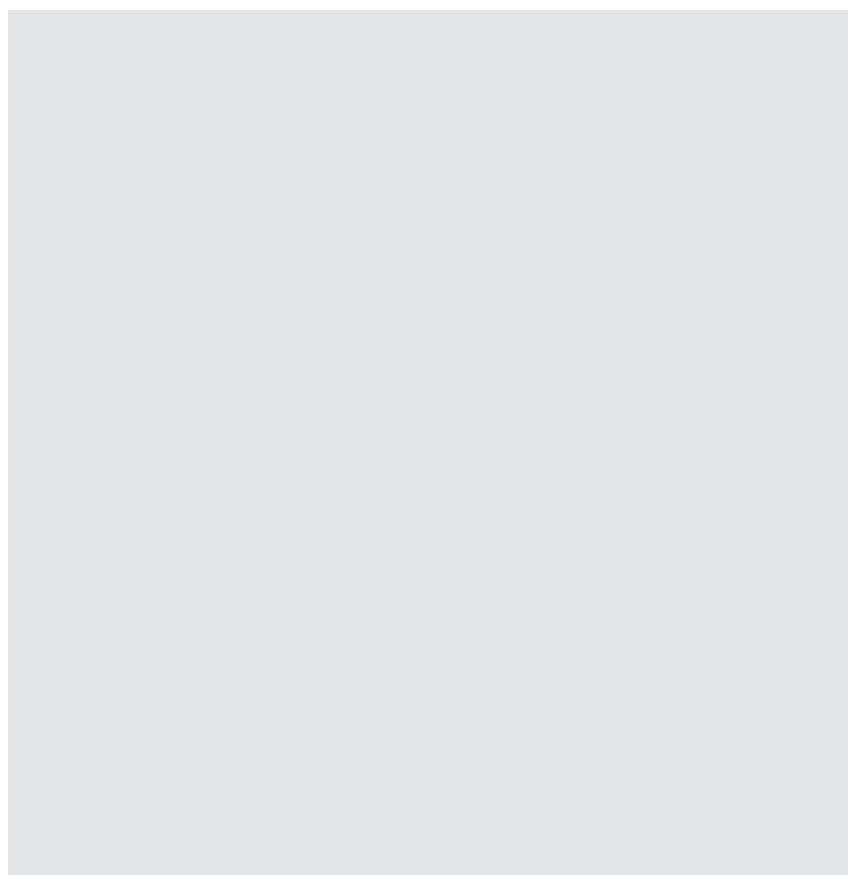
Andreas Fogarasi

Gunda Gruber

Kathi Hofer

Michaela Melián

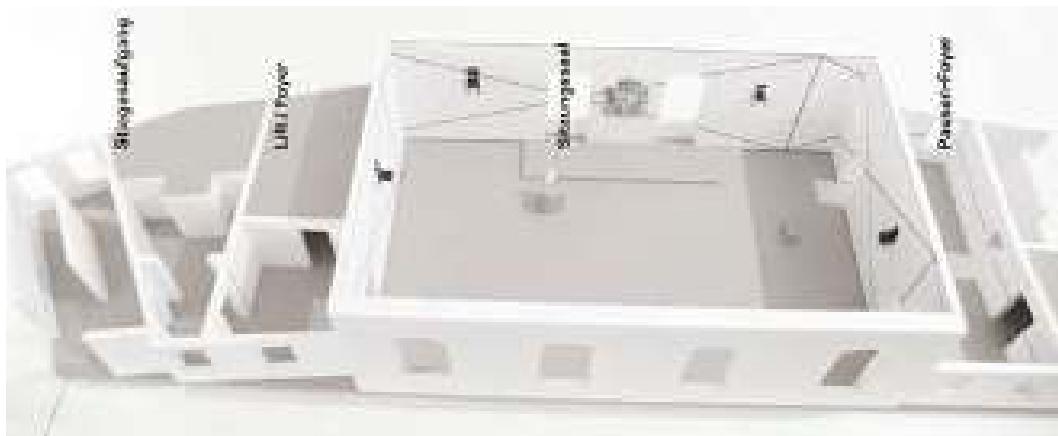
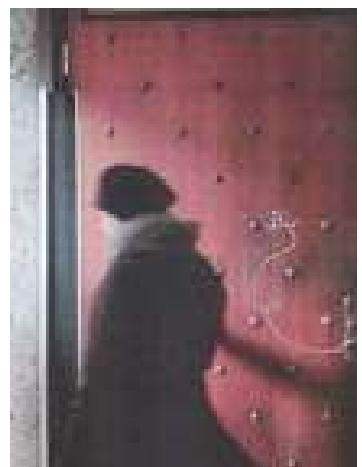
Markus Schinwald



Markus Schinwald, *Wappenrelief*, Entwurfsskizze, Landtagssitzungssaal, Chiemseehof



Michaela Melián, Gobelín Wandtafel, Entwurfsskizze, Foyer, Chiemseehof





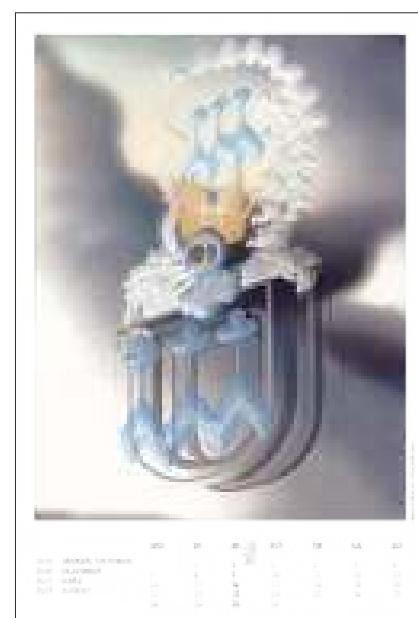
Gunda Gruber, Entwurfsskizze, Landtagssitzungssaal, Chiemseehof

© Gunda Gruber

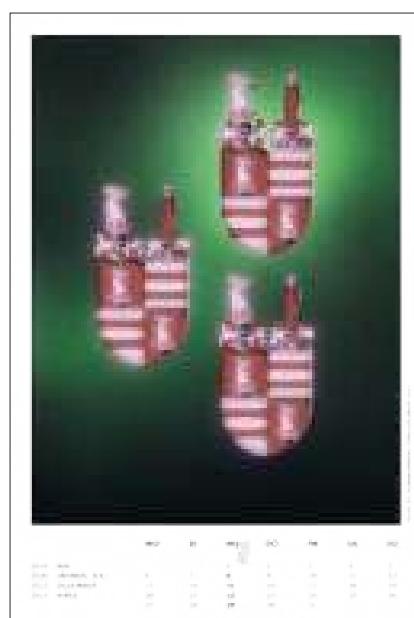


Gunda Gruber, Entwurfsskizze, Foyer, Chiemseehof

© Gunda Gruber



Kathi Hofer, Stadt, Land, Tag, Entwurfsskizzen, Chiemseehof



© Kathi Hofer

BÜRGERZENTRUM AM BAHNHOF – FASSADENGESTALTUNG

Im Gebäude Karl-Wurmb-Straße 17 ist die Bezirkshauptmannschaft Salzburg Umgebung untergebracht, im angrenzenden Gebäude in der Fanny-van-Lehnert-Straße 1 befindet sich das Amtsgebäude der Landesregierung Salzburg. Derzeit ist ein Neubau eines zentralen Amtsgebäudes in Planung. Im Erdgeschoss des Amtsgebäudes der Salzburger Landesregierung wurde ein leerstehender Raum für den Zeitraum von zwei Jahren für Kunst am Bau Projekte genutzt. Die Glasflächen dieses Raumes wurden in einem geladenen Wettbewerb zur Gestaltung für einen Zeitraum von fünf bis sieben Jahren ausgeschrieben. Ziel des Wettbewerbes war, die Glasflächen für die aktuelle Nutzung als Lagerraum blickdicht zu gestalten. Eingeladen wurden die Künstler*innen Erik Hable, Stephen Mathewson und Teresa Präauer. Erik Hable nahm mit einem Einzelprojekt und als Mitglied des Künstler*innenkollektivs *Alpine Gothic* am Wettbewerb teil. Sein Einzelprojekt wurde zur Realisierung empfohlen.

In seinem Entwurf referiert Erik Hable auf die architektonische Struktur des Gebäudes, transferiert das 1. und das 2. Obergeschoss in die Erdgeschosszone, indem er Fotografien der beiden oberen Geschosse als Folienbeklebung auf den Glasflächen in der Sockelzone des Gebäudes anbringt. Dadurch entstehen architektonische und räumliche Irritationen, die Einblicke in die Büros der oberen Stockwerke, Einblicke in Arbeitsumgebungen simulieren, die den intendierten Sichtschutz der Folienbeklebung persiflieren. Die fotografische Reproduktion der beiden oberen Geschosse offenbart sich erst auf den zweiten Blick und verweist durch die Simulationen von Architektur, Licht und Einsichten auf ein mögliches Spektrum von Wahrnehmungsverzerrungen.

Einreichungen: **Alpine Gothic** gestalteten in ihrem Entwurf Fotofolien, die Abbildungen eines Waldes im Maßstab 1:1 zeigen. An den beiden Enden der Glasfassade sieht man eine, wie für den Almabtrieb geschmückte Kuh in das Bild schreiten. Mit der Tradition des Almabtriebs wird der glückliche Verlauf des Almsommers gefeiert.

In *Buch ohne Titel* projektierte **Stephen Mathewson** eine Fensterbeklebung mit farbigen Innenfolien, deren Motive wie in einem (Bilder-)Buch angeordnet sind, jedoch keine zusammenhängende Erzählung darstellen. Die Bildmotive stehen für sich, ohne dass man im Vorbeigehen einer Geschichte folgen müsste.

Teresa Präauer sah in ihrem Projektentwurf vor, auf die Namensgeberin der Adresse der Bezirkshauptmannschaft, Fanny von Lehnert, mit einem Text zu reagieren, der grafisch aufbereitet, als Folie auf die Fensterflächen angebracht wird. Fanny von Lehnert (1852–1930) war eine Kunstsammlerin und Mäzenin, die dem Salzburger Museum Carolino Augusteum (heute Salzburg Museum) zahlreiche Ausstellungsstücke vermachte. Teresa Präauer zog ihren Entwurf zurück, da die ausgelagerte grafische Gestaltung nicht zeitgerecht fertiggestellt werden konnte.

Jury

Dr. Hildegard Fraueneder, Mag. Erich Gruber, Mag. Barbara Reisinger, Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Bmstr. Dipl.-Ing. Christoph Riezinger, Dr. Hildegund Amanshauser

Wettbewerbsfrist

9. März 2018

Einreichungen

3 Teilnehmer*innen

Geladener Wettbewerb

Teilnehmer*innen

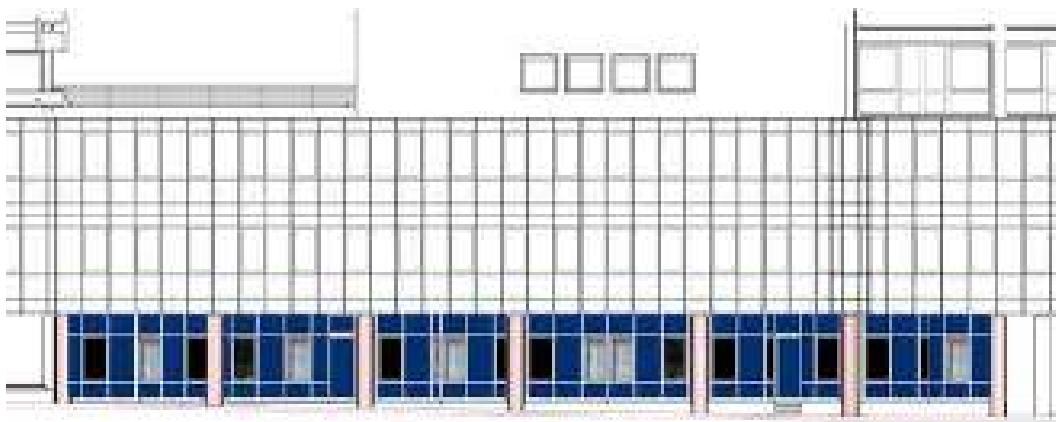
Erik Hable

Stephen Mathewson

Teresa Präauer

Projektsieger

Erik Hable



© Erik Hable

Erik Hable, *Fanny Neu*, Entwurfsskizzen, Bürgerzentrum am Bahnhof



© Stephen Mathewson

Stephen Mathewson, *Buch ohne Titel*, Entwurfsskizze, Bürgerzentrum am Bahnhof

ERÖFFNUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

PROVINZENZ SCHERNBERG – KUNST AM BAU PRÄSENTATION, GERHARD TREML

Am 14. und 15. September 2018 fanden im Provinzenz Schernberg eine Eröffnungsfeier und ein Eröffnungsfest anlässlich der abgeschlossenen Umbauarbeiten von Schloss Schernberg und der Neuerrichtung zweier Wohngemeinschaftshäuser statt. Im Rahmen des Eröffnungsfestes wurde Gerhard Tremls Kunst am Bau Projekt *Schloss Schernberg hat Besuch* der Öffentlichkeit präsentiert und ein Elfmeterturnier veranstaltet. Bewohner*innen und Besucher*innen wurden eingeladen sich den Spielbedingungen auf dem buckligen Fußballfeld mit den fünf Maulwurfliegefiguren zu stellen, was mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.



Eröffnung, *Schloss Schernberg hat Besuch*



ÖAMTC SALZBURG NORD – KUNST AM BAU PRÄSENTATION, MONA HAHN

Mona Hahns Wandrelief *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert* wurde am 6. Juli 2018 im Gebäude des ÖAMTCs Nord präsentiert. Der Landesvereinsdirektor des ÖAMTCs Erich Lobensommer begrüßte die Anwesenden und Dr. Hildegard Fraueneder führte mit der Künstlerin ein Gespräch. In dem 14,5 Meter hohen Wandrelief kombiniert Mona Hahn die beiden aus der Selbstcharakterisierung des ÖAMTCs stammenden Begriffe „Vernunft“ und „Mobilität“ und offeriert durch die Wortzusammenstellung neue Bedeutungsassoziationen, die im Stiegenhaus des ÖAMTCs mit dem Lift räumlich „erfahren“ werden können.



Eröffnung, *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert*, Erich Lobensommer (ÖAMTC Landesvereinsdirektor), AO.Univ.-Prof. Doz. Mona Hahn



Eröffnung, *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert*, AO.Univ.-Prof. Doz. Mona Hahn, Mag. Barbara Reisinger, Mag. Erich Gruber, Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Erich Lobensommer, Dipl.-Ing. Christina Tscherteu, Dr. Hildegard Fraueneder



Eröffnung, *Mobilisiert Vernunft – Vernunft mobilisiert*, AO.Univ.-Prof. Doz. Mona Hahn, Erich Lobensommer (ÖAMTC Landesvereinsdirektor)

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger

Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum
Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
E-Mail: kunstambau@salzburg.gv.at
www.kunstambau.at

Geschäftsstelle

Land Salzburg, Landesbaudirektion/Abteilung 6
Leiterin der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Christina Tscherteu
Mitarbeit: RgR Ing. Alois Leitner
Sekretariat: Annemarie Posch

Fachausschuss

Dr. Hildegard Fraueneder – Vorsitzende
Mag. Erich Gruber
Mag. Barbara Reisinger
Arch. Dipl.-Ing. Andreas Knittel
Bmstr. Dipl.-Ing. Christoph Riezinger
Dr. Hildegund Amanshauser
Dipl.-Ing. Christian Nagl

Jahresbericht

Redaktion: Sabine Winkler
Grafische Gestaltung: Maria Eisl
Lektorat: Johannes Seymann
Fotos und Entwürfe: Franz Bergmüller, Cäcilia Brown, Alice Creischer, Fiona Crestani, Christoph Faistauer, Fabian Fink, Andreas Fogarasi, Gunda Gruber, Manfred Grübl, Erik Hable, Mona Hahn, Julie Hayward, Káthi Hofer, Peter Kröll, Sigrid Kurz, Anita Leisz, Stephen Mathewson, Michaela Melián, Rainer Iglar, Wilhelm Scheruebl, Markus Schinwald, Gerhard Treml, Christina Tscherteu, Anita Witek, X ARCHITEKTEN ZT GmbH
Druck: Hausdruckerei des Landes Salzburg

© Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum, Autor*innen, Künstler*innen, Fotograf*innen

Cover und Rückseite: Markus Schinwald, *Wappenrelief*, Landtagssitzungssaal, Chiemseehof, Cover © Mira Turba, Rückseite © Christina Tscherteu

Doppelseiten: Julie Hayward, *die augen hören wie ohren sehen*, Entwurfsskizze, Josef Rehrl Schule

Salzburg 2019



